

Vorwort von Hartmut Walravens

Geographisch-topographische Literatur spielte in China traditionell eine große Rolle: In erster Linie waren es die Beschreibungen Chinas und der Randgebiete selbst, die in musterhafter Form angefertigt wurden, zum einen die *fangzhi* 方志, „Lokalbeschreibungen“ für Kreise, Präfekturen und Provinzen, zum andern die umfangreichen Reichsbeschreibungen (*yitongzhi* 一統志). So erschien das *Da Qing yi tong zhi* 大清一統志 sukzessive in drei Ausgaben, 1744, 1784 und 1842, letztere in 560 Kapiteln, von denen die Kapitel 516–560 die Nachbar- und Tributländer beschreiben. Während diese Werke in erster Linie als Verwaltungshandbücher konzipiert waren und insofern neben den topographischen Informationen auch die Geschichte, Bauwerke, Bevölkerung, Straßen, Erzeugnisse, bedeutende Persönlichkeiten usw. einschlossen, gab es für den Gebrauch bei Hofe noch Handbücher der Tributländer (sowie der Fremdvölker in China) in Kurzform mit Illustrationen von jeweils einem Mann und einer Frau in einheimischer Tracht. Dieses Genre lässt sich bis zur Zeit der Liang-Dynastie 梁 (502–557) zurückverfolgen, aus der ein Fragment erhalten ist. Das *Huang Qing zhi gong tu* 皇清職貢圖 ist in unterschiedlichen Fassungen erhalten, so in Querrollenform, als Album und als Holzdruck, wobei letzterer die sorgfältigen farbigen Abbildungen freilich nur als Umrisszeichnung wiedergibt (Palastdruck, ergänzte Ausgabe. 1805). Ein Beispiel ist die Beschreibung von Holland (Helan 荷蘭):

荷蘭又名紅毛番，地近佛郎機。明萬曆間常駕大艦泊香山澳，求貢市不果，已而入閩，據澎湖，侵臺灣地。國朝順治十年，始由粵通貢。康熙初，助大兵征臺，有功。嗣後貢市不絕，其貢道改由福建。

Holland heißt auch „Rothhaarige Fremde“ (Hongmaofan). Es liegt nahe bei Folangji. In der Wanli-Zeit der Ming-Dynastie (1573–1619) fuhren sie ständig auf großen Schiffen. Nachdem sie sich in Macao (Ao) im (Bezirk) Xiangshan niedergelassen hatten, ersuchten sie darum, Tribut bringen und Handel treiben zu dürfen. Nachdem das nicht zustande gekommen war, drangen sie in Fujian ein, warfen sich zu Herren der Pescadores (Penghu) auf und überfielen Taiwan. Im 10. Jahr der Ära Shunzhi unserer Herrschaft (1653) brachte Holland von Guangdong (Yue) aus Tribut. Zu Beginn der Kangxi-Ära (1661–1722) unternahm man mit großem Heer eine Strafexpedition gegen Taiwan und hatte Erfolg. Seitdem brachte Holland Tribut und trieb ununterbrochen Handel. Es änderte seinen Tributweg und kam nun von Fujian her.

夷人黑毡為帽，遇人則免冠挾之以為禮。著錦繡絨衣，握鞭佩劍。夷婦青帕蒙頭，領圍珠石，肩披巾縵，敞衣露胸，繫長裙，以朱革為履。其地有咖喇吧，為南洋之會。又析其名曰囉，曰英吉利。

Die Leute jenes Landes machen schwarze Filzmützen. Wenn man jemanden trifft, nimmt man die Mütze ab und drückt sie zusammen: das gilt als Höflichkeit. Man trägt gestickte bunte Kleider. Ständig nimmt man eine Peitsche in die Hand und trägt ein Schwert [Degen] am Gürtel. Die dortigen Frauen bedecken mit einem schwarzen Tuch ihre Frisur. Um den Hals hängen sie Edelsteine. Um die Schultern legen sie ein Umschlagtuch. Die Kleider knöpfen sie nicht und lassen die Brust sehen. Sie tragen lange Röcke. Aus rotem Leder machen sie Schuhe.

In jenem Gebiet gibt es Java (Jialaba), das ein Sammelplatz des Südlichen Ozeans ist. Wenn man seinen Namen untersucht, so heißt es auch Rui und Yingjili.¹

Auch das *Huangchao wenxian tongkao* 皇朝文獻通考 (in Auftrag gegeben 1747, vollendet 1784/85), ein Verwaltungshandbuch der Qianlong-Zeit, in der Tradition des *Wenxian tongkao* 文獻通考 des Ma Duanlin 馬端臨 (1245–1322) der Song-Zeit, im Umfang von 300 Kapiteln, bietet Beschreibungen fremder Länder (in den letzten sechs Kapiteln). Im Zusammenhang mit der Erwähnung des Jesuiten Augustin von Hallerstein (mit chinesischem Namen Liu Songling 劉松齡, 1703–1774) gibt es sogar eine Bemerkung über Deutschland:

乾隆十八年，欽天監正劉松齡者，熱爾瑪尼亞人，其國在博爾都噶爾亞東北五千里，其國王不世及，或用本國臣，或用列國君，請命教王立之，其土人散處各國，為兵極忠實，各國護衛宮城皆選此國人充之。工作精巧。所屬有法蘭哥地人，質直易信，多葡萄，善造酒，常沽往他處。

Im 18. Jahr der Ära Qianlong [1753] Direktor des Kaiserlichen Astronomischen Amtes Liu Songling (Augustin von Hallerstein S. J.), ein Deutscher (Re'ermaniya ren). Sein Land befindet sich 5000 *li* nordöstlich von Portugal (Bo'erduga'erya). Die Königswürde seines Landes ist nicht erblich: Man nimmt dazu Würdenträger des eigenen Landes oder Herrscher anderer Länder und sucht um Sanktion des Papstes nach, um ihn einzusetzen. Leute dieses Landes leben verstreut in allen Ländern als Soldaten. Sie sind äußerst loyal und aufrecht. In allen Ländern wählt man zum Schutz der Paläste und Städte stets Leute dieses Landes aus und besetzt mit ihnen [diese Posten]. In ihren handwerklichen Arbeiten sind sie sehr geschickt. [Zu Deutschland] gehören die Franken (Falange di ren). Von Natur sind sie geradeaus und leichtgläubig. Man baut viel Weinreben an und versteht sich gut darauf, Wein herzustellen, den man ständig an Leute, die in andere Gegenden reisen, verkauft.²

Offizielle Reisen wurden nur ausnahmsweise ins Ausland unternommen. Die berühmteste derartige Reise war die des Zhang Qian 張騫 (195–114), der als kaiserlicher Gesandter zu den Xiongnu und den Yuezhi in die „Westländer“ (*xiyu* 西域) geschickt wurde; von seiner dreizehnjährigen Reise brachte er viele Nachrichten über Zentralasien mit, die der Großhistoriograph Sima Qian 司馬遷 (ca. 145–ca. 87) in seine Chronik *Shiji* 史記 aufnahm, und initiierte gegenseitige Gesandtschaften und Handelsbeziehungen.

Während der Ming-Zeit fanden die einzigen großen chinesischen Explorationen zur See statt, auf Initiative des Eunuchen Zheng He 鄭和 (1371–1435). Dabei wurden auf sieben Reisen bis zur arabischen Halbinsel und dem Persischen Golf die Länder Südasiens und des Mittleren Ostens besucht.³ Teilnehmer dieser Expeditionen verfassten Berichte darüber: *Yingyai shenglan* 瀛涯勝覽 (von Ma Huan 馬歡),⁴ *Xingcha shenglan* 星槎勝覽 (von Fei Xin 費信)⁵ und *Xiyang fanguo zhi* 西洋番國志 (von Gong Zhen 鞏珍).⁶

Der Mandschure Tulišen (chin. Tulishen 圖理坤, 1667–1741)⁷ besuchte in den Jahren 1712–1715 als kaiserlicher Gesandter an den Hof des Ayuka Chan die Torguten an der unteren Wolga und veröffentlichte darüber einen sehr detailreichen Be-

richt unter dem Titel *Lakcaba jecen de takôraha babe ejebe bithe* (1723), der sogleich ins Chinesische übersetzt wurde und im selben Jahre als *Yiyu lu* 異域錄 erschien. Das Buch fand sofort Aufmerksamkeit in Europa. Die ersten Übersetzer waren der Jesuit Antoine Gaubil (1689–1759) und die russischen Sinologen Ilarion Rossochin (1717–1761) und Aleksej Leont'ev (1716–1786). Später übersetzte George Thomas Staunton (1781–1859) das Buch ins Englische; Imanishi Shunjū 今西春秋 (1907–1979) edierte und kommentierte den Mandschutext in vorbildlicher Weise in einer japanischen Ausgabe, und schließlich hat Giovanni Stary anhand des gesamten Materials eine deutsche kommentierte Fassung geliefert. Hier ein Auszug aus der Beschreibung von Tomsk:

Tomsk'o liegt rund 2500 *ba* (Meilen, li) südöstlich von Tarask'o. Der von den Russen Ob-Fluss, von den Ôlet und Barbat Yabari genannte Fluss fließt 200 *ba* von Tomsk'o entfernt von südöstlicher nach nordwestlicher Richtung. Der aus südöstlicher Richtung kommende Tom-Fluss fließt an der Westseite der Stadt vorbei, wendet sich nach Nordwesten und mündet rund 100 *ba* [von Tomsk entfernt] in den Ob-Fluss. Nach Tarask'o kommt man durch einen 300 *ba* langen, dichten Wald, in dem Lärchen, Tannen, Pappeln, Birken, Ulmen, Weiden und Faulbeerbäume wachsen. Stellenweise kommt man an Feldern vorbei, die nur von Russen bestellt werden. Dann führt der Weg durch eine kahle Ebene, die sich bis zum Ob-Fluss ausdehnt und die stellenweise von vereinzelt Birkenhainen unterbrochen wird. Die Gegend ist reich an Schilf und Riedgras. Es gibt dort Seen, aber keine Flüsse und Bäche. Hier wohnen untereinander gemischt die zwei Volksstämme der Tataren und Barbat, die im Sommer und Herbst ihr Wasser aus den tiefer gelegenen Seen holen, im Frühling und Winter jedoch den Schnee als Nahrung benutzen.

Drei Reiche grenzen hier aneinander: das der Russen, das der Kasachen und jenes von Z'ewang Rabdan. Die hier wohnenden Tataren und Barbat zahlen ihre Tribute an Russland und an Z'ewang Rabdan und sollen zudem oft von den Kasachen ausgeplündert werden. Vom Ob-Fluss bis nach Tomsk'o führt der Weg durch dichte Wälder, in denen Lärchen, Tannen, Pappeln, Birken, Ulmen, Weiden und Faulbeerbäume wachsen. Dort leben Russen und Tataren untereinander gemischt zusammen. An manchen Stellen kommt man an bestellten Feldern vorbei.

Die Stadt [Tomsk] liegt am Ostufer des Tom-Flusses und wird von rund 1000 Familien bewohnt, die sich aus Russen, Tataren, Hotong [Mohammedanern], Kirgisen und Ôlet, welche dem Fluss gefolgt sind, zusammensetzen. In der näheren Umgebung der Stadt dehnen sich viele bestellte Felder aus. Zudem gibt es dort zehn Kirchen; die Stadt wird von einem Statthalter verwaltet, der über 500 Soldaten verfügt.⁸

Der Beamte Wang Ji 汪楫 (1636–1699)⁹ wurde von Kaiser Shengzu 1683 als Gesandter nach Naba 那霸 (jap. Naha) entsandt, um dem Herrscher der Ryūkyū-Inseln die Verleihung des Königstitels zu überbringen. Seine Eindrücke schrieb er in *Shi Liuqiu zalu* 使琉球雜錄 nieder. Ein Reisetagebuch wurde vom Vizegesandten 1719 Xu Baoguang 徐葆光 (gest. 1723) verfasst: *Zhongshan chuanxin lu* 中山傳信錄 (Vorw. 1721).

Private Beschreibungen anderer Länder sind seltener. Hier sind für die ältere Zeit insbesondere das *Lingwai daida* 嶺外代答¹⁰ des Zhou Qufei 周去非 (*jinsshi* 1163, Beamter in Guangxi) und das *Zhufan zhi* 諸蕃志¹¹ des Zhao Rugua 趙汝适 (ca. 1165–nach 1225; Beamter des Seezolls), der vieles aus dem Werk seines Vorgängers Zhou Qufei übernommen hat, zu nennen. Beide Autoren sind nicht selbst in diese Länder gereist, sondern haben ihre Informationen aus früheren Publikationen oder Mitteilungen von Seefahrern genommen.

Berichte eigener, privater Reisen sind die Ausnahme: Zum einen wurden Reisen ins Ausland von den Behörden nicht ermutigt, ja nach Möglichkeit unterbunden. Hier sind für die Zeit vor 1800 vor allem Reisen aus religiösen Gründen zu nennen. So sind Faxian 法顯 (um 337–?422) und nach ihm Xuanzang 玄奘 (602–664) von China sowie Huichao 慧超 (kor. Hyech'ŏ, 704–784) von Korea nach Indien gereist, um buddhistische Schriften zu sammeln und zu übersetzen und natürlich auch, um buddhistische Stätten zu besuchen. Faxian gab seinen Reisebericht wieder im *Foguo ji* 佛國記 (Aufzeichnungen über buddhistische Länder),¹² Xuanzang in *Da Tang xiyu ji* 大唐西域記¹³ and Huichao in *Wang wu Tianzhu guo zhuan* (kor. *Wang ocheon-chukguk jeon* 往五天竺國傳).¹⁴

In späteren Zeiten haben wir christliche Konvertiten, die Europa besuchten, wie Michael Shen Fuzong 沈福宗 (Ankunft in Europa zusammen mit Philippe Couplet S.J. 1687, gestorben 1791 vor der Küste von Mosambik), Arcadius Huang (1679–1716), der mit P. Giuseppe Provana S.J. nach Europa kam, es dann aber vorzog, in Frankreich zu bleiben, wo seine Arbeiten die Grundlage für die von Etienne Fourmont bildeten, und Fan Shouyi 樊守義 (1682–1783), der ebenfalls mit P. Provana 1708 nach Europa reiste, aber 1719 nach China zurückkehrte und auch einen Bericht über seine Reise schrieb, das *Shenjian lu* 身見錄.¹⁵

Wie Yang Bingnan die Erzählungen des greisen und kranken Xie Qinggao dokumentierte, so hatte schon vorher ein anderer chinesischer Autor, Chen Lunjong 陳倫炯 (?–1751), Information aus zweiter Hand gesammelt und in einem Buch, dem *Haiguo wenjian lu* 海國聞見錄 (1730), niedergelegt. Sein Vater hatte in Taiwan Kontakte zu ausländischen Kaufleuten gepflegt, und seine Erzählungen hatten den Sohn, der es immerhin zum kaiserlichen Leibwächter und Brigadegeneral brachte, angeregt, möglichst viele geographische Nachrichten zusammenzutragen. Wenn diese Sammelmethode auch nicht zu sehr präzisen Ergebnissen führen konnte, wurde das Werk doch kurz im Katalog der Kaiserlichen Bibliothek *Siku quanshu zongmu tiyao* 四庫全書總目題要 rezensiert.¹⁶

Als der weitsichtige Lin Zexu 林則徐 (1785–1850)¹⁷ 1839 als kaiserlicher Kommissar für ausländischen Handel eingesetzt wurde, gehörte es zu seinen ersten Entscheidungen, möglichst viel Information über die Fremden zu sammeln: Er musste nämlich feststellen, dass es keine verlässlichen Daten über sie gab. Er ließ selbst eine Materialsammlung unter dem Titel *Sizhou zhi* 四洲志 (Beschreibung der vier Kontinente) aus ausländischen Quellen zusammenstellen: Das war eine Pioniertat, denn bis dahin hatte man sich mit in chinesischer Sprache vorliegenden Materialien begnügt; nun wurden in großem Maße fremdsprachige Information herangezogen. Die zugrundeliegende Idee war, sich die technische Überlegenheit der Fremden

zu eigen zu machen, was nur durch genaue Kenntnis ihrer Wissenschaften und Verhältnisse aussichtsreich erschien. Lins Adlatus Wei Yuan 魏源 (1794–1857)¹⁸ hat seine umfassende Kompilation *Haiguo tuzhi* 海國圖志 auf Lins Sammlung aufgebaut; so wird jeweils das *Sizhou zhi* als erste Quelle zitiert. Wenn das *Haiguo tuzhi* auch Wei Yuans Namen trägt, so war es doch von der Grundlage und von den Ideen her Lins Werk, und so wurde es auch von den Zeitgenossen betrachtet. Im Vorwort sagt Wei Yuan:

何以異於昔人海圖之書？曰：彼皆以中土人譚西洋，此則以西洋人譚西洋也。是書何以作？曰：為以夷攻夷而作，為以夷款夷而作，為師夷長技以制夷而作。

Wie unterscheidet es [dieses Buch] sich nun von den Büchern über Seekarten früherer Autoren? Ich antworte: Jene benutzten, was die Chinesen über den Westlichen Ozean gesagt haben; dieses aber benutzt, was die Leute des Westlichen Ozeans über den Westlichen Ozean sagen. Warum ist dieses Buch geschrieben worden? Ich antworte: Um die Fremden mittels der Fremden anzugreifen, ist es geschrieben worden. Um mit Hilfe der Fremden die Fremden zu beschwichtigen, ist es geschrieben worden. Um durch die Nachahmung der überlegenen Technik der Fremden die Fremden zu beherrschen, ist es geschrieben worden.¹⁹

Zugleich ruft er seine Landsleute zu tätiger Reform auf:

天時人事，倚伏相乘，何患攘剔之無期？何患奮武之無會？此凡有血氣者所宜憤悱，凡有耳目心知者所宜講畫也。去偽，去飾，去畏難，去養癰，去營窟，則人心之寐患祛。

Bei den Zeiten der Natur und den Arbeiten der Menschen kommt es auf das Zusammenwirken an. Wie sollten wir fürchten, dass es nicht Zeit sei, [das Übel] auszurotten? Wie sollen wir uns sorgen, es sei nicht die Gelegenheit zur militärischen Erhebung? So soll, wer immer Energie hat, mit dem gebotenen Eifer handeln, und wer immer im Besitze seiner Sinne ist, soll konstruktive Pläne entwickeln. Fort mit der Einbildung, fort mit den schönen Worten, fort mit der Furcht vor Schwierigkeiten, fort mit den herangezüchteten Übeln, fort mit der Korruption! Dann werden die Herzen der Menschen aus ihrer Lethargie gerissen!²⁰

Das *Haiguo tuzhi* stellt allerdings Abschnitte aus alten Werken der Jesuiten, wie Giulio Alenis (chin. Ai Rulüe 艾儒略, 1582–1649) *Zhifang waiji* 職方外紀 (1623),²¹ neben Werke des 19. Jahrhunderts, die Weltbeschreibungen des pommerschen Missionars Carl Friedrich August Gützlaff (chin. Guo Shili 郭士立, 1803–1851), darunter das *Wanguo dili quanji* 萬國地理全集 (um 1844),²² und des Macaenser Dolmetschers Jose Martinho Marques (1810–1867), *Waiguo dili beikao* 外國地理備考 (etwa 1843/1844). So verdienstvoll diese Zusammenstellung war, so blieb doch vieles im Unklaren; daher wurde das Werk noch zweimal revidiert und erweitert, nachdem es 1842 fertiggestellt und 1844 in 50 *juan* als Typendruck erschienen war. Dass die Kompilation hastig war und die Fülle der widersprüchlichen Namen den Herausgeber überforderte, wird beispielsweise daraus ersichtlich, dass der Abschnitt über Amerika aus dem *Hailu* unter „Deutschland“ eingereiht wurde.

Wesentlich genauer war dann das *Yinghuan zhibilue* 瀛環志略, die Weltgeographie von Xu Jiyu 徐繼畲 (1795–1873), Gouverneur von Fujian, der die Quellen nicht kommentarlos nebeneinanderstellte, sondern zu einer neuen Gesamtdarstellung zusammenfügte. Hintergrund war hier weniger Staatsraison als Xus eigene geographische Interessen.

In seinen Vorbemerkungen („Fanli“ 凡例) zum *Yinghuan zhibilue* (1848) erwähnt Xu einige der Probleme, mit denen er zu kämpfen hatte und die sich verallgemeinern lassen:

泰西人如利瑪竇、艾儒略、南懷仁之屬，皆久居京師，通習漢文，故其所著之書，文理頗為明順，然誇誕詭譎之說，亦已不少。近泰西人無深於漢文者，故其書多俚俗不文，而其敘各國興衰事蹟，則確鑿可據。乃知彼之文轉不如此之樸也。

Leute aus dem Westen wie Matteo Ricci, Giulio Aleni und Ferdinand Verbiest lebten lange in der Hauptstadt und konnten gut Chinesisch. Daher sind die von ihnen verfassten Bücher stilistisch klar und einwandfrei, wenn der wunderbaren und unglaublichen Geschichten auch nicht wenige sind. Die jetzigen Leute aus dem Westen sind nicht tief in die chinesische Literatur eingedrungen. Daher sind ihre Bücher vielfach vulgär und nicht literarisch. Was sie aber über die Geschichte des Aufstiegs und Niedergangs jedes Landes berichten, darauf kann man sich wirklich verlassen. So sieht man, dass die literarische Form jener umgekehrt nicht die Aufrichtigkeit dieser erreicht.²³

外國地名最難辨識，十人譯之而十異，一人譯之而前後或異。蓋外國同音者無兩字，而中國則同音者或數十字；外國有兩字合音，三字合音，而中國無此種字。故以漢字書番語，其不能吻合者，本居十之七八，而泰西人學漢文者皆居粵東。粵東土語本非漢文正音，展轉淆訛，遂至不可辨識。

Die ausländischen Ortsnamen sind sehr schwer zu unterscheiden. Wenn zehn Leute sie übersetzen, sind sie alle sehr verschieden. Und wenn einer sie übersetzt, weicht er früher oder später wohl auch ab. Bei den Ausländern gibt es nämlich nicht zwei Zeichen mit dem gleichen Laut, in China dagegen haben einige zehn den gleichen Laut. Während man im Ausland zwei Zeichen zu einem Laut verbindet, oder drei Zeichen, gibt es in China dergleichen Zeichen nicht. Wenn man daher mit chinesischen Zeichen ausländische Wörter schreiben will, passen sie nicht zusammen, und es geht allenfalls zu sieben oder acht Zehnteln. Die Leute aus dem Westen, die Chinesisch lernen, leben alle in Guangdong, aber der Dialekt von Guangdong ist nicht eigentlich die korrekte chinesische Aussprache. Durch die Umsetzung schleichen sich Fehler ein, und es kommt dahin, dass man [die Namen] nicht mehr unterscheiden kann. [...].²⁴

泰西各國語音本不相同，此書地名有英吉利所譯者，有葡萄牙所譯者。英人所譯，字數簡而語音不全；葡人所譯，語音雖備，而一地名至八九字，詰屈不能合吻。

Die Sprachen der einzelnen Länder des Westens sind im Grunde nicht gleich. Die hier niedergeschriebenen Ortsbezeichnungen sind von Engländern und Portugiesen übersetzt. Bei den von den Engländern übersetzten ist die Zahl der Zeichen begrenzt, aber die Laute sind nicht vollständig. Bei den von Portugiesen übersetzten²⁵ sind die Laute zwar vollständig, aber ein Ortsname besteht aus bis

zu acht, neun Zeichen, die so ungenlenk sind, dass man sie nicht zusammenbringen kann.²⁶

Anmerkungen zum Vorwort

- 1 Zitiert nach *Huang Qing zhibigong* tu 1.61ab [151f]. – Im letzten Satz wird Holland mit Schweden und England verwechselt.
- 2 Dieses Zitat aus „Huang Qing siyi kao“ 皇清四夷考, in *Haiguo tuzhi* 29.15b-16b (Ausgabe von 1849) bzw. 44.1272 (Ausgabe von 1998) findet man ausführlicher in *Huangchao wenzian tongkao* 298.22b. Die abschließenden acht Kapitel (292-300) dieses Buches sind mit „Siyi kao“ 四夷考 betitelt.
- 3 Salmon und Ptak 2005.
- 4 Siehe Wan Ming 2005; Mills 1970.
- 5 Siehe Feng Chengjun 1936; Rockhill 1914–1915; Mills und Ptak 1996.
- 6 Siehe Xiang Da 1961.
- 7 Zu Tulišens Biographie siehe Hummel 1943–1944, 784-787.
- 8 Üs. Stary 1976, 131f.
- 9 Zu Wang Ji siehe Hummel 1943–1944, 809f.
- 10 Siehe Yang Wuquan 1999; Netolitzky 1977.
- 11 Siehe Feng Chengjun 1940; Hirth und Rockhill 1911.
- 12 Siehe Rémusat 1836; Deeg 2005.
- 13 Siehe Ji Xianlin 1985; Watters 1904–1905.
- 14 Siehe Zhang Yi 1995; Fuchs 1939.
- 15 Siehe Rule 1994; Piastra 2012;.
- 16 *Siku quanshu zongmu tiyao* 71.26a-27b.
- 17 Zu Lin Zexus Biographie siehe Hummel 1943–1944, 511-514.
- 18 Zu Wei Yuans Biographie siehe Hummel 1943–1944, 815-852.
- 19 *Haiguo tuzhi*, Wei Yuans Vorwort, 1.
- 20 *Ibid*, 2.
- 21 Xie Fang 1996; De Troia 2009.
- 22 Siehe Zhuang Qinyong 2019. Neben dem offenbar auf offiziellen chinesischen Wunsch verfassten *Wanguo dili quanji* sind hier auch das *Maoyi tongzhi* 貿易通志 (1840) sowie die Zeitschrift *Dongxiyangkao meiyue tongji zhuan* 東西洋考每月統紀傳 (1833–1838) zu nennen.
- 23 *Yinghuan zhilue*, „Fanli“, 2b.
- 24 *Ibid*, 3a.
- 25 Gemeint ist hier Marques' *Waiguo dili beikao*.
- 26 *Ibid*, 3b.